

KAREN FREDERICS

**Die Landwirtschaft
der USA
unter dem Druck
der Monopole**



Karen Frederics

DIE LANDWIRTSCHAFT DER USA.
UNTER DEM DRUCK
DER MONOPOLE

KAREN FREDERICS

**Die Landwirtschaft
der USA
unter dem Druck
der Monopole**

DEUTSCHER BAUERNVERLAG

Originaltitel:

Monopoly Capitalism Rules Agriculture in U. S. A.

(Aus der Zeitschrift Interagra, Band 6, Prag 1952)

*Die Übersetzung wurde von der Verfasserin
in Zusammenarbeit mit O. Rafaelova besorgt*

1954

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Rundfunkübertragung, vorbehalten

Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1—2

Veröffentlicht unter Lizenznummer 101 — 175 124/54

Redaktionelle Bearbeitung H.-J. Hempel

Umschlaggestaltung H. Weißbach · Fotos Archiv

Druck: Karl-Marx-Werk, PöBneck, V 15/30

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Mit großer Freude begrüße ich die deutsche Ausgabe dieser Arbeit. Mir scheint, daß die hierin aufgezeigten Tatsachen für Deutschland eine besondere Bedeutung haben.

Erstens einmal steht Deutschland im Mittelpunkt der Kriegspläne der herrschenden Klasse Amerikas. Andererseits ist jedoch der friedliche und erfolgreiche Aufbau, der sich heute in der Deutschen Demokratischen Republik vollzieht und zu dem Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und werktätige Einzelbauern ihren Beitrag liefern, eines der Haupthindernisse in der Durchführung dieser Kriegspläne. Das letztere trifft natürlich auch für die anderen Länder der Volksdemokratie zu. Aber in bezug auf die DDR können wir nicht umhin, uns daran zu erinnern, daß es noch einen anderen Teil Deutschlands gibt, einen Teil, in dem die Bauern und Arbeiter die unmittelbaren Opfer der Aggressionspläne und der ohnmächtigen Wut der amerikanischen Kriegsverschwörer sind, wobei diese jedwede Hilfe und Unterstützung von der Adenauer-Regierung erhalten.

Unser Bericht über das Schicksal der Farmermassen in den Vereinigten Staaten und ihren ungleichen Kampf gegen die Monopole hat sein Gegenstück, gleich einem Spiegelbild, im Westen Deutschlands. Auch die Ziele dieser Monopole sind dieselben, nämlich der Verderb und schließlich der Untergang der Klein- und Mittelbauern.

Im Januar 1953 stellte die westdeutsche Zeitung „Die Welt“ ganz offen die Frage, „ob es nicht besser wäre, dem Untergang des deutschen Bauerntums seinen Lauf zu lassen“. Im September desselben Jahres stellte diese Zeitung mit Genugtuung fest: „Von 1939 bis 1950 wanderten etwa 405 000 mit-helfende Angehörige (der Bauernbetriebe, K. F.) in andere Berufe oder in die Stadt ab.“ Die Zeitung erwähnt natürlich nicht, daß die meisten von ihnen in die Arbeitslosigkeit wanderten. Dazu kommt, daß fast eine halbe Million Bauern und Landarbeiter allein in den letzten vier Jahren infolge der Herrschaft des Finanzkapitals, der Aufrüstung und der allgemeinen Kriegsvorbereitungen in Westdeutschland ihre Scholle verlassen mußten. Die Pfalz ist nur eines von vielen solchen Beispielen. Dort haben die amerikanischen Truppenübungsgelände ehemals wogende Getreidefelder, blühende Obstgärten und fruchtbare Weinberge im Ausmaß von 500 000 Hektar verdrängt.

Ich halte es für möglich, daß es in der DDR noch einzelne Bauern gibt, die glauben, daß in Amerika den Farmern die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. In Westdeutschland gibt es sicher Tausende von Bauern, die da annehmen, daß die Farmermassen der USA von der unbarmherzigen Import- und Dumpingpolitik, die von der USA-Regierung dort durchgeführt wird, dick und fett werden.

Meine Hoffnung ist es, daß dieses Büchlein ihnen solche Illusionen ein für alle Mal raubt. Vielleicht wird es ihnen auch statt dessen helfen, besser zu verstehen, daß sowohl die Farmer in den USA als auch die Massen der Klein- und Mittelbauern in Westdeutschland und all den anderen kapitalistischen Ländern in gleicher Weise der unersättlichen-Profitgier der Monopole geopfert werden. Aber da diese Gier nach Maximalprofiten heute nur noch durch die Eroberung der Welt befriedigt werden kann, setzen die Kriegstreiber alles auf ihre Trumpfkarte — die Atombombe.

Glücklicherweise gibt das Volk angesichts der Kriegshysterie und der Haßpropaganda, die Deutsche gegen Deutsche hetzen soll, nicht widerstandslos klein bei. Ich war froh, als ich erfuhr, daß im Frühsommer 1954 eine Gruppe westdeutscher Bauern in die DDR fuhr, um Hilfe für den Absatz ihrer Ernte zu suchen. Sicher wird es mehr und mehr solcher „Handelsdelegationen“ direkt aus dem Volk geben.

Wenn diese Bauern mit ihren Brüdern aus dem Osten zusammentreffen, werden sie gemeinsam solche Pläne ausarbeiten, die eine wirkungsvolle Antwort auf Adenauers Vorschläge bedeuten. Anstatt für die Aussiedlung vertriebener Bauern nach Kanada werden sie, gemeinsam mit der Arbeiterklasse, für die sofortigen Beendigungen der Kriegsvorbereitungen eintreten. Anstelle des Lübkeplans zum „Strukturwandel“, der nichts weiter als „Landreform“ im Interesse der Großgrundbesitzer bedeutet, werden sie die Aufteilung dieses Großgrundbesitzes unter die Massen der armen Bauern und besitzlosen Landarbeiter verlangen. Anstelle der von den Kriegstreibern künstlich aufrechterhaltenen Spaltung Deutschlands werden sie unbeirrbar für die Wiedervereinigung Deutschlands auf einer friedlichen Basis kämpfen.

Angesichts solcher Entschlossenheit bleiben die Drohungen mit Atom- und Wasserstoffbomben machtlos. Der Friede jedoch wird gestärkt werden, und es ist gerade der Friede, um den die Menschen überall in der Welt kämpfen.

Karen Frederics

Herbst 1954

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur deutschen Ausgabe	5
Einleitung	9
Die Tatsachen von heute bestätigen Lenins Analyse der kapitalistischen Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten	13
Wissenswertes über die Landwirtschaft der USA	27
Das Großindustrie- und das Großagrarkapital	48
Die Landwirtschaft im Süden der USA	73
Kampf gegen den Untergang	92
Der Anteil des Farmers am Nationaleinkommen	119
Die Vergeudung der Naturschätze	144
Die Verräter der Farmer	164
Der Weg der Zukunft	184
Nachwort	201

Einleitung

In den volksdemokratischen Ländern, wo der Sozialismus im Aufbau begriffen ist, brauchen die Bauern den Frieden zur Sicherung ihres glücklichen und sorgenlosen Lebens. Dies ist die Ursache ihrer innigen Anteilnahme am Kampf um den Frieden, für den sich heute die überwiegende Mehrheit der Menschen in allen Ländern der Welt einsetzt.

Die Wallstreet-Imperialisten der Vereinigten Staaten, in ihrem wahnwitzigen Drang nach der Weltherrschaft, wollen hingegen den Krieg. Bereits seit dem Ende des zweiten Weltkrieges verausgaben sie Hunderte von Milliarden Dollars für die Produktion und Aufspeicherung von Atomwaffen und anderem Kriegsgerät. Das sowohl im eigenen Lande als auch für die Aufrüstung anderer Länder, mit dem Ziel, einen neuen Krieg zu entfesseln.

Dieses Wettrüsten hat den breiten Massen des amerikanischen Volkes sowie den in den Nordatlantikpakt einbezogenen Staaten und deren Kolonien nichts als Elend gebracht. Terror, Unterdrückung und Militärdiktatur gehen mit dem Kriegstreiben Hand in Hand, das auf die Zerstörung des sozialistischen Sektors in der ganzen Welt gerichtet ist.

Aber Kriege werden nicht allein mit Waffen ausgefochten. Die Monopolisten der Vereinigten Staaten haben einen Greuel- und Lügenfeldzug inszeniert, um durch die Entstellung der wahren Tatsachen die unbeugsame Entschlossenheit der Völker zu brechen, den Frieden zu erhalten, ihr Vertrauen zur Sowjetunion zu untergraben und Ungewißheit über den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in den volksdemokratischen Ländern hervorzurufen. Über den Rundfunk und mit Hilfe von Agenten und Provokateuren versuchen sie, die Menschen zu täuschen und sie glauben zu machen, daß „die amerikanische Lebensweise“ wirkliche Demokratie und wirkliche Freiheit bedeutet.

Mit dieser lügenhaften Propaganda dringen die Verleumder in alle Teile der Bevölkerung. Unter anderem wenden sie sich besonders an die Bauern. Sie schildern das Leben der amerikanischen Farmer als ein Leben in Wohlstand und Unabhängigkeit, in der idyllischen Umgebung von anderen reichen Farmen auf ertragreichem Boden, deren Besitzer Farmerfamilien sind, die keine Sorgen kennen.

Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Der Monopolkapitalismus beherrscht in Amerika das Land ebenso wie die Industrie und den Handel. Auf Schritt und Tritt bedrängt er jeden, der sich noch an ein Stückchen Boden klammert. Die Verschuldung der Farmer bei den Großbanken wächst von Tag zu Tag. Gigantische Lebensmitteltruste drücken auf die Aufkaufpreise für die Farmprodukte. Das „Big Business“, vereint mit den Großfarmkonzernen, ist darauf bedacht, Millionen Einzelfarmerfamilien vom Lande zu verjagen und deren Söhne gleichzeitig zur Armee einzuberufen. Diese ist dann dazu bestimmt, die imperialistischen Pläne der Wallstreetmagnaten zu verwirklichen.

So ist jetzt der geeignete Zeitpunkt, die nachstehenden Betrachtungen anzustellen, um das wahre Gesicht der kapitalistischen Landwirtschaft der USA zu enthüllen. Eine allgemeine Kenntnis von der Überlegenheit der sozialistischen Landwirtschaft allein genügt nicht. Es ist überaus wichtig, einen Vergleich zu ziehen zwischen der reichhaltigen Produktion an Lebensmitteln und Rohstoffen, welche allen, die sie benötigen und zu erhalten wünschen, zur Verfügung stehen und der Knappheitsproduktion, die der Kapitalismus im Interesse seiner Maximalprofite fordert.

Dieser Vergleich wird uns zu einer besseren Einschätzung des neuen Lebens in Wohlstand und Kultur bewegen, welches die Landbevölkerung in den volksdemokratischen Ländern führt. Dieses Leben steht zu der Armut und Degradation der breiten Massen der Landbevölkerung der USA in scharfem Kontrast, die in einem Staat leben, der über alle neuzeitlichen Mittel der Wissenschaft und Technologie verfügt, um das Leben aller seiner Staatsbürger besser zu gestalten.

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland richtete sich das Augenmerk der ganzen Welt auf die USA als das Land, von dem in Fragen des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts Anleitung und Belehrung erwartet werden konnte. Auch Lenin sagte damals von den Vereinigten Staaten, daß „dieses Land in vieler Beziehung Vorbild und Ideal unserer bürgerlichen Zivilisation“ sei.

Heute blicken Millionen Menschen in der ganzen Welt auf die Sowjetunion, dem leuchtenden Beispiel eines Landes, wo jede neue wissenschaftliche Entwicklung, jede neue technische Erfindung im Interesse des Volkes ausgewertet wird. Das ist ein Staat, dessen Regierung niemals zögert, anderen Ländern bei dem Erreichen ähnlicher Fortschritte hilfreich beizustehen.

In den naturgegebenen Verhältnissen beider Länder, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, gibt es manche Analogie. Beide sind von ungeheurem Ausmaß und reich an Bodenschätzen. Sie werden beide gegenwärtig als die Länder mit der höchstentwickelten Industrie bezeichnet. Aber während sich in der UdSSR das Volk die Bodenschätze und die Produktionsleistung der Industrie aneignet, befinden sich diese Reichtümer in den USA unter der ausschließlichen Kontrolle einer Handvoll Monopolisten, welche die breiten Massen des amerikanischen Volkes weiterhin

ausbeuten und unterdrücken. Auf der Grundlage des sozialistischen Wirtschaftssystems blüht und gedeiht die Sowjetunion im Frieden. Die Beherrscher der USA hingegen, die von den sich ständig verschärfenden Widersprüchen des Kapitalismus erfaßt werden, streben nach Eroberungskriegen, um ihre Probleme zu lösen.

Die Sowjetunion steht an der Spitze des Weltfriedenslagers, sie stellt das mächtigste Hindernis auf dem Kriegspfad der Imperialisten dar. Die Achtung und Liebe, deren sie sich bei allen Völkern der Welt erfreut, aus deren Herzen zu reißen und die ihren Erfolgen dargebrachte Bewunderung und Ergebenheit zu unterwühlen, dies ist das unmittelbare Ziel der Hetze gegen die Sowjetunion und der Lügenpropaganda, welche andererseits die Vereinigten Staaten von Amerika als ein Land der Freiheit und der Demokratie schildert.

Die Bauern und alle jene Schichten in den Ländern der Volksdemokratie, denen die sozialistische Landwirtschaft am Herzen liegt, stehen vor der vordringliche Aufgabe, das Vertrauen der Bauern in die sozialistische Gesellschaftsordnung zu stärken. Unsere Betrachtungen sollen dazu beitragen, durch Tatsachen und statistisches Material alle noch bestehenden Illusionen über die Wohltaten, welche vom Kapitalismus angeblich erwartet werden können, zu zerstreuen.

Die Tatsachen von heute bestätigen Lenins Analyse der kapitalistischen Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten

Vor 40 Jahren, im Jahre 1914, schrieb W. I. Lenin seine Arbeit „Neue Daten über die Gesetze der Entwicklung des Kapitalismus in der Landwirtschaft“, deren erster Teil sich mit „Kapitalismus und Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika“ befaßt.

Lenin polemisiert darin mit Professor Himmer, einem bekannten bürgerlich-liberalen Volkswirtschaftler jener Zeit, der die Ansicht der „Volksfreunde“ (Narodniki) teilte, daß „in den Vereinigten Staaten die übergroße Mehrheit der Farmen werktätige Wirtschaften sind, „daß sich in den höher entwickelten Bezirken der landwirtschaftliche Kapitalismus zersetzt“, daß in den weiteren meisten Gebieten des Landes „die kleine werktätige Landwirtschaft ihr Herrschaftsgebiet ausdehnt“, daß gerade in den Bezirken mit älterer Kultur und höherer wirtschaftlicher Entwicklung „die kapitalistische Landwirtschaft zerfällt, die Produktion zersplittert und zerbröckelt“ und es keine solchen Gebiete gibt, wo der Kolonisationsprozeß nicht mehr vor sich ginge, die großkapitalistische Landwirtschaft aber sich nicht zersetzte und von der werktätigen Wirtschaft nicht verdrängt würde usw. usf.“¹

Lenin kritisierte diese bürgerlichen Anschauungen abfällig. Er bewies, daß der Kapitalismus in der amerikanischen Landwirtschaft durchaus nicht in Verfall, sondern in einer schnell fortschreitenden Entwicklung begriffen sei. Um die absolute Falschheit jener Behauptungen zu enthüllen, unterzog er die landwirtschafts-statistischen Ziffern der in den Jahren 1900 und 1910 in den USA vorgenommenen Volkszählung einer eingehenden marxistischen Analyse. Lenin betrachtete diese beiden Zählungen als „das letzte Wort der sozialen Statistik auf diesem Gebiet der Volkswirtschaft“² und die Fülle des gebotenen Materials versah ihn mit allem Notwendigen, um jegliche Illusion über den angeblich vor sich gehenden Zusammenbruch des Kapitalismus in der Landwirtschaft der USA ein für allemal zu zerstören. Diese Ziffern ermöglichten ihm, „exakte praktische Schlußfolgerungen über die Entwicklung der Landwirtschaft unter dem Kapitalismus“³ zu ziehen.

¹ Lenin, Ausgewählte Werke in 12 Bänden, Bd. 12, S. 187/88

² Ebenda, S. 264

³ Ebenda, S. 264

Lenin war mit den Eigenheiten der Vereinigten Staaten völlig vertraut. Er kannte das umfangreiche Territorium, die stark unterschiedlichen Verhältnisse in den verschiedenen Teilen des Landes und ihre Beziehung zu den in Europa vorherrschenden Bedingungen. Gleichzeitig erkannte er mit genialem Scharfblick, daß eben diese große Mannigfaltigkeit der Gegebenheiten vielfältig schattierte und abgestufte Daseinsformen hervorruft.

Viele der Strömungen, die sich zu der Zeit, als Lenin seinen Artikel schrieb, noch im Anfangsstadium befanden, haben sich heute voll entwickelt. Als wahre Kinder des Kapitalismus sind sie durch die häßliche Fratze des in Verfall befindlichen Monopolkapitalismus gekennzeichnet. Wo immer man sich in den Vereinigten Staaten auch befindet, überall begegnet man ihnen; deutlich und sichtbar genug für alle, die sehen wollen. Niemand wird es wagen, ernstlich zu leugnen, daß die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten vom Monopolkapitalismus beherrscht wird. Der Grad dieser Herrschaft und ihre konkrete Ausdrucksform in allem, was die Landwirtschaft und die Farmer betrifft, sind in der allgemeinen Vorstellung oft recht nebelhaft. Mit Hilfe der von Lenin gegebenen prophetischen Einschätzung des Kapitalismus der Landwirtschaft der USA ist es möglich, ein klares Bild zu entwerfen. So können wir auch enthüllen, wie sehr die kleinen und mittleren Farmer unter dem Monopolkapitalismus zu leiden haben.

Dabei gelangen wir zu einigen der wichtigsten Schlußfolgerungen Lenins:

- „Im Vergleich zur Industrie überwiegt in der Landwirtschaft die Handarbeit die Anwendung von Maschinen unvergleichlich stärker“¹. Lenin sah jedoch die künftige ständige Entwicklung der Mechanisierung und deren Einwirkung auf eine neue Arbeitstechnik voraus, welche das Ausmaß der landwirtschaftlichen Betriebe vergrößern und deren kapitalistisches Gepräge noch verstärken würde.
- „Das Hauptmerkmal und der Maßstab des Kapitalismus in der Landwirtschaft ist die Lohnarbeit.“ Lenin erkannte in allen Teilen des Landes ein Anwachsen der Lohnarbeit und gleichzeitig die ständig gesteigerte Anwendung von Maschinen. Inzwischen hat der Kapitalismus bereits längst das Monopolstadium erreicht und eine gewaltige Reservearmee von entweder teilweise oder völlig arbeitslosen Landarbeitern geschaffen. Das Tempo der Einführung von Maschinen in die Landwirtschaft beschleunigt sich fortwährend.
- „Die Verdrängung des Kleinbetriebs durch den Großbetrieb in der Landwirtschaft schreitet fort.“ Hierbei wies Lenin darauf hin, wie sehr die kapitalistischen Statistiken diese Tatsache zu bagatellisieren versuchen, indem sie die Farmen lediglich nach dem Flächenausmaß klassifizieren. Auf diese Weise wird das Ergebnis der Intensivierung der Landwirtschaft im Kapitalismus, welche auf verhältnismäßig kleinen Bodenflächen größere Erträge gewährleistet, verschleiert.

¹ Lenin, Ausgewählte Bände in 12 Bänden, Bd. 12, S. 88

- „Die Expropriation des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs schreitet fort.“ Lenin zieht die Schlußfolgerung aus folgender Tatsache: „Ununterbrochen vermindert sich in den letzten Jahrzehnten der Prozentsatz der Eigentümer gegenüber der Gesamtzahl der Farmer, deren Zunahme wiederum hinter der Bevölkerungszunahme zurückbleibt.“¹

Lenins Analyse war durchaus richtig. Inzwischen wurde der Kapitalismus von der allgemeinen Krise des Kapitalismus erfaßt und ein großer Teil der Welt ist in das sozialistische Lager übergegangen. Der Monopolkapitalismus beherrscht gegenwärtig in den USA das Land. Der „politischen Freiheit und dem kulturellen Niveau der Bevölkerungsmassen“², denen Lenin in seinem Artikel Anerkennung zollte, wurde von der Wallstreet der Garaus bereitet. In dem allgemeinen Drängen nach Faschismus und Krieg wird die politische Freiheit durch Polizeiterror unterdrückt. Das kulturelle Niveau des amerikanischen Volkes soll auf das Niveau von Barbaren sinken, nur um den Gelüsten der Wallstreetmagnaten nach Weltherrschaft gerecht zu werden. Diese Politik beeinflußt die Farmer in gleichem Maße wie die Arbeiter.

Ein amerikanischer Marxist berichtet über die Farmer

Im Rahmen dieses Kesseltreibens zum Kriege dienten den amerikanischen Imperialisten die Führer der Kommunistischen Partei der USA als erste Zielscheibe. Unter den Kommunisten, die auf Grund des faschistischen Smith-Gesetzes der „Agitation für einen gewaltsamen Umsturz der Regierung“ angeklagt wurden, befindet sich auch der Neger-Arbeiterführer Pettis Perry. Elf seiner Gefährten befinden sich schon seit 1951 im Gefängnis, nachdem sie von einer wallstreethörigen Gruppe von Geschworenen unter der gleichen Anklage verurteilt wurden. Perry und zahlreichen anderen führenden Kommunisten, Gewerkschaftsführern und Kämpfern für den Frieden und für die Rechte des Volkes stehen viele Jahre Freiheitsberaubung bevor.

Pettis Perry wird heute nicht nur als der führende marxistische Theoretiker in der Agrarfrage der USA angesehen, sondern ebenfalls in der nationalen Frage, die mit der Agrarfrage in engem Zusammenhang steht. Er ist stellvertretender Generalsekretär der KPdUSA, Vorsitzender der Negerkommission der Partei und Vorsitzender der landwirtschaftlichen Kommission. Auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der USA, der vom 28. bis 31. Dezember 1950 in New York stattfand, erstattete Perry im Auftrage der landwirtschaftlichen Kommission einen Bericht „Über unsere Arbeit unter den Massen der Farmer und Landarbeiter“. Er sagte: „Der Kapitalismus kann auch in der Zukunft nur zum Ruin, zur Verarmung und Degradation der kleinen und mittleren Farmer führen. Und dies schafft unentwegt die Bedingung, daß dem Proletariat im Kampf gegen den Kapi-

¹ Lenin, Ausgewählte Werke in 12 Bänden, Bd. 12, S. 187/88

² Ebenda, S. 88

talismus in der entwürdigten, betrogenen, beraubten und bedrängten Landbevölkerung ein künftiger mächtiger Verbündeter entsteht.“¹

Perry unterzog das Verhalten der amerikanischen Kommunisten einer scharfen Kritik, weil sie der Bedeutung der Friedensbewegung und schließlich des Sozialismus für die Massen der Landbevölkerung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Bei der Untersuchung der tieferen Ursachen dieser Unzulänglichkeit wies er insbesondere auf die falsche Auffassung einiger Genossen hin, die der Meinung sind, daß die Farmer in den USA infolge der weit fortgeschrittenen Mechanisierung der amerikanischen Farmen alle gleich wohlhabend und daher reaktionär seien, daß infolge des Überwiegens der „Farm-Fabriken“ Betriebe, welche Zehntausende von Acres umfassen und von Tausenden von Landarbeitern für nicht ansässige Grundbesitzer bearbeitet werden, kein Bauernproblem existiere, daß es keine kleinen und mittleren Farmer gäbe und deshalb auch keine Möglichkeit für das Bündnis mit den Farmern bestehe.

Perry führte diesen Irrtum auf die Illusion von der sogenannten „Ausnahmestellung Amerikas“ zurück, die noch in vielen Gehirnen spukt und der Tatsache entspringt, daß die USA ein Land sind, das mit Ausnahme des Sklaventums im Süden in seiner Geschichte auf keinen Feudalismus zurückblicken kann.

Perry zitierte Lenin, um den Beweis zu erhärten, daß die Verdrängung der Kleinproduktion durch die Großbetriebe nicht von heute auf morgen erfolgt, sondern sich Jahre und Jahrzehnte hinziehen kann und daß dieser Verdrängungsprozeß „für die kleinbäuerlichen Wirtschaften den Verfall und Ruin“ mit sich bringt.

In seiner Rede an den Parteitag kritisierte Perry ferner zwei weitere, von einigen amerikanischen Kommunisten in der Agrarfrage vorgebrachte Argumente. Erstens die alte Ausrede, daß Landarbeiter nicht zu Gewerkschaftsorganisationen zusammengeschlossen werden können, weil sie angeblich alle nomadisieren, von einer Ernte zur anderen wandern müssen und keinen ständigen Wohnsitz haben. Im zweiten Argument wird behauptet, daß die der Bauernfrage gewidmete Aufmerksamkeit die Kommunisten von der so überaus vordringlichen Konzentration ihrer Arbeit in den Reihen der Industriearbeiter ablenken würde.

Zum ersten Punkt erklärte Perry, daß höchstens 40 Prozent aller Landarbeiter nomadisieren (eine Ziffer, die er später auf 20 Prozent berichtigte). Selbst wenn es jedoch den Tatsachen entsprechen würde, daß alle Landarbeiter nomadisieren, fügte er hinzu, so beweise die erfolgreiche Gewerkschaftsorganisation anderer Arbeiter, deren Berufsausübung sie zum Reisen zwingt, wie z. B. die Seeleute und Holzfäller, daß auch die nomadisierenden Landarbeiter für Gewerkschaftsorganisationen gewonnen werden können.

Zum zweiten Argument nahm Perry Stellung, wobei er warnend auf die falsche Theorie Trotzki's von der Verwirklichung der proletarischen Revo-

¹ Political Affairs, Februar 1951, S. 135